

# public

das österreichische gemeindemagazin

06/2013

wirtschaft | politik | service



# NACHHALTIGKEIT LAND IM STROME

# Vorsicht ist angesagt

34

Immer häufiger lassen Gemeinden ihre Straßenbeleuchtung von nicht befugten Unternehmen „sanieren“. Sie gehen damit ein beträchtliches Risiko für die Verkehrssicherheit und die Gemeindefinanzen ein.

Von Robert Koch

**B**ei der Straßenbeleuchtung lässt sich vielerorts Energie und Geld sparen. In den Gemeindeämtern stapeln sich die Hochglanz-Broschüren der verschiedenen Anbieter. Und jede Woche kommen neue verführerische Angebote dazu. die dazu weder befähigt noch berechtigt sind. Lassen sich Gemeinden auf derartige Offerte ein, begeben sie sich auf rechtliches Glatteis und riskieren als Erhalter hohe Folgekosten durch technischen Pfusch und Schadenersatzforderungen.

## Vergaberecht

Doch die Rechnung geht nicht immer auf. Denn immer öfter bieten Firmen eine Sanierung der Straßenbeleuchtung an,

*public* liegt ein Dokument von Ernst Feldner vor. Der staatlich geprüfte und beeidete Zivilin-

## Neue EU-Verordnung für Straßenbeleuchtung – Was ist zu tun?

Bereits seit März 2009 ist die neue europäische Ökodesign-Verordnung Nr. 245/2009 (ErP – Energy related Products) in Kraft. Diese besagt, dass im Zeitraum 2010 bis 2019 sämtliche unwirtschaftlichen Leucht- und Betriebsmittel für Straßenbeleuchtungen, die den neuen Anforderungen nicht genügen, das CE-Zeichen verlieren. Sie dürfen europaweit nicht mehr in Verkehr gebracht werden. Eine Ausnahmeregelung stellt der Verkauf von Restlagerbeständen dar, auch eine weitere Nutzung der betroffenen Betriebsmittel ist zulässig.

### Der eigentliche Zweck der Verordnung:

- Produkte sind besser vergleichbar und besser gekennzeichnet
- Nur effiziente Betriebsmittel sind verfügbar
- Langfristige Einsparungen sind möglich

### Was ist zu tun für Gemeinden?

Um entsprechende Maßnahmen zu treffen, muss die gesamte Beleuchtungsanlage vor allem elektrotechnisch überprüft werden.

Drei Möglichkeiten bestehen für Gemeinden:

- Auslaufende Leuchtmittel „hamstern“
- Umrüstsatz von Leuchtenhersteller einbauen, bei entsprechend gutem Zustand der Leuchten (Alter etwa  $\leq 15$  Jahre)
- Kompletter Leuchtenkopftausch

Als Entscheidungsgrundlage, welcher Weg bestritten wird, ist vor allem auch eine wirtschaftliche Gesamtbetrachtung unerlässlich.

### Leuchtmitteltausch oder Umrüstung?

Sollte aus Kostengründen ein reiner Leuchtmitteltausch bevorzugt werden, sollten folgende Parameter beachtet werden:

- Weiterhin Einsatz alter, unwirtschaftlicher Leuchtentechnologie
- Keine normgerechte Beleuchtung – Produkthaftung (Typenprüfung, CE-Kennzeichnung)
- Instandhaltungskosten für Leuchte verbleiben
- Nachhaltigkeit (ErP-Richtlinie) ist nicht gegeben
- Potenzial der neuen Technologie wird nicht ausgeschöpft
- Gesamtkosten (Anschaffung – Energie – Wartung) sind höher

### Umrüsten, warum jetzt?

- Inanspruchnahme einer Bundesförderung
- Landesspezifische Förderungen
- Sofortige Einsparung der Strom- und Wartungskosten
- Signalwirkung der Region
- Gute Zinslandschaft für Investitionen
- Gemeinde erzielt dank Investition in Infrastruktur einen RE-Invest (Folgewirkung durch Einsparungen im Betrieb)

genieur für Elektrotechnik und „Prüfer des zertifizierten Lichttechnikers im Normungsinstitut Wien“ listet darin die Fälle von vier niederösterreichischen und fünf burgenländischen Gemeinden auf. Alle haben nicht befugte Unternehmen mit der Erneuerung der Straßenbeleuchtung beauftragt oder sind im Begriff, dies zu tun. Damit verletzen sie das Bundesvergabegesetz. Denn in Österreich obliegt die Projektplanung von Straßenbeleuchtung Ziviltechnikern oder Ingenieurbüros des Fachgebiets Elektrotechnik. Für reine Lichtplanungen empfehlen sich zertifizierte Lichttechniker für Außenbeleuchtung. Diese Qualifikation beziehungsweise Eignung fehlt den von Professor Feldner kritisierten Auftragnehmern jedoch.

In einigen Fällen wurde auch die EU-weite Ausschreibungspflicht umgangen. Diese amtlichen Fehlritte könnten rechtliche Konsequenzen für die betroffenen Gemeinden nach sich ziehen. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis es einem seriösen Anbieter reicht, von fachlich nicht qualifizierter Konkurrenz ausgebootet zu werden – und dieser fragwürdige Vergaben zur Anzeige bringt. Schlimmstenfalls könnte den

Gemeinden sogar eine Rückabwicklung des gesamten Auftrags drohen.

### Planlose Sanierung

Vielfach steht bei den Straßenbeleuchtungen „made by Billigstbieter“ lediglich die Steigerung der Energieeffizienz im Blickpunkt. Auf die Vorschriften des Elektrotechnikgesetzes, das unter anderem eine elektrotechnische Gesamtaufnahme der Straßenbeleuchtung verlangt, wird dabei oft vergessen. „Ohne elektrotechnische Gesamtaufnahme fehlt jede Planungsgrundlage“, weiß Feldner.

Wie wichtig etwa die Kontrolle von Isolierungen und Schutzmaßnahmen ist, leuchtet ein. Schließlich sind die bestehenden Anlagen häufig 30, 40 und mehr Jahre alt. Verzichten Gemeinden auf diesen umfassenden Check, riskieren sie Unfälle – und eine Reihe von Folgeproblemen als Erhalter. „Es hat in Österreich bereits mehrere Stromunfälle in Zusammenhang mit der öffentlichen Beleuchtung gegeben, zum Glück noch keinen Todesfall“, warnt auch Bernhard Gruber, Geschäftsführer der L.U.X. Beleuchtungskonzepte GmbH.

»



Ing. Bernhard Gruber, L.U.X., und OStR. Prof. Dipl.-Ing. Ernst Feldner, ZT Feldner

L.U.X. Beleuchtungskonzepte  
» [www.beleuchtungskonzepte.at](http://www.beleuchtungskonzepte.at)

ZT Feldner  
» [www.zt-feldner.at](http://www.zt-feldner.at)

Siemer – Siegl – Füreder & Partner, Rechtsanwälte  
» [www.ssfp-law.at](http://www.ssfp-law.at)



Siemer – Siegl – Füreder & Partner  
Rechtsanwälte

Nachsatz: „Allerdings haben schon manche Hunde ihr Bein zum letzten Mal am Laternenmast gehoben.“

### Düstere Gefahren

Haftungen können auf die Gemeinde auch zukommen, wenn die neue Straßenbeleuchtung nicht die erforderliche Lichtqualität (gemäß EN 13201 und der neuen ÖNORM O 1052) auf die Straße bringt oder es zu Blendungen kommt. Nicht normgerechte Straßenbeleuchtung beeinträchtigt



Franz Werner, Geschäftsführer  
RIDI Leuchten GmbH

### Zuverlässiger Partner

Gerade in Belangen von öffentlichem Interesse ist es immens wichtig, einen seriösen Partner zu haben, auf den sich Gemeinden bei Informationen und Produkten verlassen können. Bei Lichtprojekten, ob im Innen- oder Außenbereich, findet ein revolutionärer Wandel statt. Die LED läuft zunehmend den gewohnten Leuchtmitteln den Rang

ab. Wie überall bei neuen Technologien gibt es hier Informationsdefizite, die zum Teil von unseriösen Anbietern massiv zu deren Gunsten ausgenutzt werden.

Gemeinden sollten also unbedingt mehrere Angebote einholen oder einen unabhängigen Fachplaner zu Rate ziehen. Auch Contracting-Vereinbarungen sollten kritisch hinterfragt werden. Oft bleibt am Ende des Vertrages nur mehr ein (kostenintensives) sanierungsbedürftiges Straßenleuchten-Netz übrig, das wieder der Gemeinde zufällt.

Die Garantie ist auch eines von vielen Kriterien, worauf man als Auftraggeber achten sollte: Gerne werden von unseriösen Anbietern Fünf-Jahres-Garantien ohne irgendwelche Einschränkungen angeboten.

Auftraggeber sollten sich informieren, wie lange es das Unternehmen bereits gibt und nach welchen Normen, mit welcher Kompetenz, Referenz und Zertifizierung es arbeitet. Aber wie immer im Leben sollte man nicht nur misstrauisch sein. Namhafte Lieferanten, denen man vertrauen kann, gibt es dennoch.

die Verkehrssicherheit. Bei Verkehrsunfällen durch Blendwirkung auf dusteren Kreuzungen oder Zebrastreifen drohen dem Straßenerhalter Klagen von potenziellen Unfallopfern. Dennoch frönen offenbar einige Gemeinden lieber zwei Prinzipien: „Wo kein Kläger, da kein Richter“ und „Wird schon nix passieren“.

### Kostenexplosion

Das Fehlen detaillierter Bestandserhebungen und normgerechter Pläne zur Erneuerung birgt aber auch ein finanzielles Risiko technischer Natur für die Gemeinden – vor allem nach Ablauf von Garantiefrieten.

Gibt es bereits ausreichend Langzeiterfahrungen mit den eingesetzten Produkten? Wie lange hält die moderne Elektronik rund um die neuen LEDs die Überspannungen, Stromspitzen und atmosphärischen Einflüsse in der veralteten Verkabelung aus? Wird es in einigen Jahren diese speziellen LEDs überhaupt noch geben? Oder ist der Hersteller dann längst in Konkurs? Kurz, es ist höchst ratsam, beim Umstieg auf LEDs geprüfte Produkte einzusetzen und Systeme zu wählen, die von mehreren Herstellern angeboten werden.

„Es bedarf detaillierter Konzepte, um langfristig Kosten zu sparen“, erklärt der zertifizierte Lichttechniker Gruber. „Dazu gehören auch ein Ersatzteilkonzept samt Wiederbeschaffungsgarantien und ein Serviceplan. Sonst kann es passieren, dass sich die Straßenbeleuchtung nach Ablauf der Garantie- oder Contracting-Laufzeit in schlechterem Zustand befindet als vor der Sanierung.“ Prinzipiell sei es falsch, bei

der Straßenbeleuchtung ausschließlich auf die Energieeinsparung abzielen. „Zuerst müssen die verkehrs- und elektrotechnischen Erfordernisse erhoben werden, bevor man sich der Frage stellt, ob und wie Energie gespart werden kann.“

### Keine Wunderlampe

LEDs werden gerne als das Nonplusultra in der Straßenbeleuchtung verkauft. Doch Professor Feldner zeigt sich skeptisch und

meint, dass diese die erforderliche Lichtqualität nicht immer zu vergleichbaren Kosten mit herkömmlichen, technisch hochwertigen Leuchtmitteln erreichen.

Vor allem im hochrangigen Straßennetz kann der Einsatz von modernen Natriumdampfhochdruck- oder Metaldampfhalogenlampen technisch und wirtschaftlich sinnvoller sein. „Ohne detaillierte Planung besteht die Gefahr einer nicht einschätzbaren Kostenexplosion“, warnte die Planungsgemeinschaft L.U.X. Beleuch-

tungskonzepte/ZT Feldner einen niederösterreichischen Bürgermeister und zeigte eine Reihe „fundamentaler Mängel“ in dessen Sanierungsvorhaben auf.

Ob die Ratschläge der Experten fruchten, wird sich zeigen. *public* bleibt dran ... ■

LED

85% bis zu 77% Energie- bzw. CO<sub>2</sub>-Einsparung bei gleichwertiger Beleuchtung

RIDI

LED-Beleuchtung für öffentliche Einrichtungen,  
Bildung und Kultur

### ERGONOMIE - ÖKONOMIE - ÖKOLOGIE - INVESTITIONSSICHERHEIT

Das sind Entscheidungskriterien, an denen Ihre Investitionen gemessen werden. Gerade in Belangen von öffentlichem Interesse ist es wichtig, einen Partner zu haben, auf den Sie sich verlassen können. Ob Schule, Seniorenheim, Kindergarten, Gemeindeamt, Sportplatz- oder Straßenbeleuchtung, ob Neubau oder Sanierung: Vertrauen Sie auf mehr als 20 Jahre Kompetenz und Erfahrung der RIDI Lichtexperten.

**Fordern Sie noch heute Ihre Unterlagen an**



Tel.: 01/73 44 210, Fax: 01/73 44 2105; E-Mail: [office@ridi.at](mailto:office@ridi.at), [www.ridi.at](http://www.ridi.at)  
 RIDI Leuchten GmbH, Industriepark Nord, Rudolf-Hausner-Gasse 16, 1220 Wien

# Eine wirklich helle Geschichte



Gemeinde und Konzeptsteller freuen sich, dass Perchtoldsdorf bald durch neue, energieeffiziente Straßenlampen beleuchtet wird (v.l.: B. Gruber, M. Mochal, A. Nowotny, E. Feldner).

**Rund 8.000 Jahre hat es gedauert, bis Perchtoldsdorf die „richtige“ Straßenbeleuchtung bekommen hat. Die Lösung, die im Jahr 2013 realisiert wird, ist dafür tatsächlich vom Allerfeinsten. Ein Report von Paul Christian Jezek**

**D**er ebene Bereich von Perchtoldsdorf war sehr wahrscheinlich bereits etwa 6000 vor Christus besiedelt: Archäologische Ausgrabungen belegen eine Besiedlung des Gemeindegebietes seit der Jungsteinzeit. Weitere Ausgrabungen, bei denen auch Reste einer Weinpresse gefunden wurden, weisen darüber hinaus die wirtschaftliche Nutzung des Gebietes im Mittelalter nach. 1140 wurde der Name erstmals urkundlich erwähnt. Nach den Herren von Perchtoldsdorf gingen die Herrschaftsrechte 1286 an die Habsburger über. Der Ort nahm einen neuerlichen Aufschwung und erreichte 1400 das Marktrecht.

Unter Kaiser Maximilian wurde der Wehrturm fertiggestellt und einige Bürgerhäuser, die heute noch bestehen, wurden damals gebaut. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Perchtoldsdorf eine beliebte Sommerfrische, und es entstanden neben den Weingärten immer mehr Villen, die zum großen Teil heute noch erhalten sind – und die ebenso sehenswert sind wie die zentral gelegene Burg, der mittelalterliche Marktplatz und eben der Wehrturm, der größte seiner Art in ganz Österreich. Allein schon um diese Sehenswürdigkeiten richtig bewundern zu können, muss die passende Beleuchtung her!

### Leuchtendes Greenlight-Projekt

Und genau darum geht es in einem luziden Stück mit einigen Hauptdarstellern

und sehr gutem Ausgang. Namentlich sind das Bürgermeister Martin Schuster und der geschäftsführende Gemeinderat Alexander Nowotny, stellvertretend für die derzeit rund 14.000 Bewohner von Perchtoldsdorf plus etwa 2.500 Zweitwohnbesitzer, sowie als Repräsentanten beziehungsweise Projektleiter von Wien Energie (Generalunternehmer) Ing. Werner Eckhardt und Ing. Michael Fritthum von der Wiener Cegelec GmbH.

Der erste Akt bestand in der Entscheidung der Perchtoldsdorfer per Ende Dezember 2012, die öffentliche Beleuchtung der gesamten Gemeinde auf topmoderne LED-Technologie mit hohem Wirkungsgrad umzurüsten. „Die Projektkosten dafür wurden mit etwa 3,5 Millionen Euro budgetiert“, berichtet Bürgermeister Schuster im *public*-Exklusivinterview. Nach einer EU-weiten Ausschreibung kam als Best- und Billigstbieter die Arbeitsgemeinschaft Wien Energie mit Cegelec zum Zuge. „Wir haben große Erfahrung mit der Optimierung der öffentlichen Beleuchtung“, sagt Werner Eckhardt. Das bestätigt ein Blick auf die Referenzliste der Wien Energie allein in der näheren Umgebung: Breitenfurt, Ebreichsdorf, Felixdorf, Fischamend, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Hagenbrunn, Münchendorf oder Raasdorf sind hier verzeichnet. Mödling hat gerade ausgeschrieben, ver-



MARKTGEMEINDE PERCHTOLDSDORF

*„Unser Projekt Greenlight bringt eine jährliche Energieeinsparung von rund 675.000 kWh – das sind etwa 94.000 Euro!“*

*Bürgermeister Martin Schuster, Perchtoldsdorf*



*„Das Umfeld der LED-Umrüstung ist eine historische Chance für die Kommunen – und so viele wie nie zuvor nützen diese auch!“*  
Ing. Werner Eckhardt, Projektleiter Wien Energie

## 40 SPEZIAL Nachhaltigkeit | public vor Ort

rät Eckhardt, ein Resultat ist wohl etwa beim Erscheinen dieser *public*-Ausgabe zu erwarten.

Und warum überhaupt LED? Dafür gibt es gleich mehrere Gründe. Zunächst die rein faktische Ebene: Die LED-Technologie kann hervorragende Werte in Bezug auf Energieeffizienz und Lebensdauer aufweisen. Gegenüber den alten Leuchtsystemen benötigt LED im Durchschnitt nur ein Drittel des Strombedarfes und einen wesentlich geringeren Wartungsaufwand. Dieses Faktum führt wiederum (auch) zu einer enormen CO<sub>2</sub>-Reduktion.

„Mindestens 100 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent wird Perchtoldsdorf jährlich einsparen“, garantiert Bürgermeister Schuster – nicht zufällig beliebtester Politiker des Bezirks Mödling, der bei der letzten Landtagswahl trotz teils massiver Verluste für „seine“ ÖVP persönlich rund 20 Prozent bei den Vorzugsstimmen zulegte und damit wieder in den NÖ Landtag einzog.

Zurück zur Perchtoldsdorfer Straßenbeleuchtung. Ein weiterer pragmatischer Beweggrund zur Umrüstung ist die massive Kostenersparnis, die durch die hochmoderne LED-Technologie erreicht wird. Nach mehr als zweijähriger Recherche und Planung mit renommierten Fachleuten erzielten Gemeinderat Alexander Nowotny und sein Team mit der luziden Perchtoldsdorfer Lösung eine Energie- und Wartungskostenersparnis von rund 120.000 Euro pro Jahr. „Dadurch finanziert sich die Umstellung sozusagen von selbst. Die garantierte Lebensdauer sichert außerdem einen Bestand weit über den Finanzierungszeitraum.

Daher sind keine höheren Budgetmittel für die öffentliche Beleuchtung notwendig.“

Der Entscheidungsprozess begann bereits Ende 2011 in Zusammenarbeit mit der Planungsgemeinschaft L.U.X. Beleuchtungskonzepte GmbH/ZT Feldner mit der Beratung, anschließenden Bestandserhebung

und Konzepterstellung als Grundlage für die spätere Ausschreibung. Das ausgefeilte Ausschreibungskonvolut wurde in Zusammenarbeit mit den Rechtsanwältinnen SSFP und der Grazer Energieagentur erstellt. Für die örtliche Bauaufsicht ist die Planungsgemeinschaft L.U.X. Beleuchtungskonzepte GmbH/ZT Feldner verantwortlich.

Erwähnens- und berichtenswert ist das finanzielle „Umfeld“. „Bis zu 100 Euro pro Leuchte kann man aus Fördermitteln des Landes Niederösterreich bekommen“, sagt Wien-Energie-Experte Werner Eckhardt – immerhin bis zu rund einem Fünftel des Neupreises. Darüber hinaus soll selbstverständlich auch die sogenannte KPC-Förderung der Kommunalkredit (pro Tonne CO<sub>2</sub>) in Anspruch genommen werden. „Ein weiteres Plus sind die gegenwärtig sehr geringen Finanzierungskosten, weil der Euribor so niedrig ist“, erklärt Eckhardt.

### Daten und Fakten

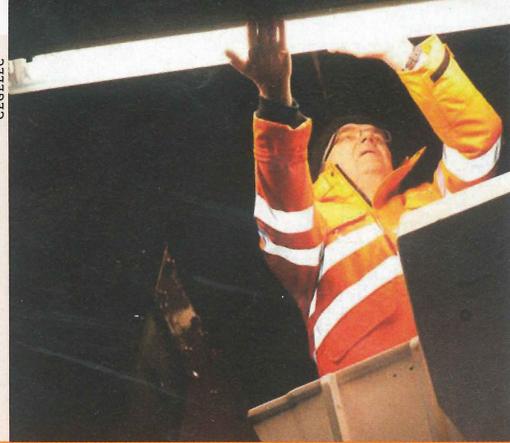
- + Umbau der gesamten öffentlichen Beleuchtung in Perchtoldsdorf auf LED (ausgenommen 150-W-Ampelkreuzungen)
- + 1.219 neue Leuchten, 1.942 Umrüstsätze
- + 379 beschädigte und verwitterte Masten tauschen
- + 61 Verteiler adaptieren, 24 Verteiler erneuern
- + normgerechte Beleuchtung
- + optimierte Lichtberechnung gemäß Regelprofilen

- + Inanspruchnahme KPC- und LED-Lichtpunktförderung
- + sofortige Einsparung der Strom- und Wartungskosten
- + keine budgetären Mehrkosten (bleibt bei jährlich rund 300.000 Euro), Signalwirkung für die Region
- + mit der Umrüstung beauftragt: Bietergemeinschaft Wien Energie\*/Cegelec als Best- und Billigstbieter

\*Generalunternehmer

### Ganz so einfach ist es nicht

Im Zuge der Ausschreibung galt es, zahlreiche weitere Details zu berücksichtigen. „Wichtig war vor allem die Einhaltung der neuen Beleuchtungsnorm O-1053/EN 13201, um einem Wildwuchs bei Beleuchtungsanlagen besser entgegenzutreten und gleichzeitig auf die Reduktion der Lichtverschmutzung zu achten.“ Lichtverschmutzung? „Die nimmt in unserer Landschaft generell immer mehr zu“, sagt Cegelec-Projektleiter Michael Friththum. „Denn nicht nur Straßen und öffentliche



Bis Herbst will die Cegelec GmbH die Umrüstung der Perchtoldsdorfer Straßenbeleuchtung finalisieren.



**„Es gibt ein Bonus-Malus-System für alle Beteiligten: Sollten in den kommenden Jahren noch bessere Produkte verfügbar werden, sollen alle Vertragspartner von den damit verbundenen Kostensenkungen profitieren.“**

**Michael Fritthum  
Projektleiter Cegelec GmbH**

Plätze werden beleuchtet, auch viele Werbeflächen sind die ganze Nacht über unnötigerweise hell erleuchtet.“

Dadurch wird nicht nur viel Energie verschwendet. Fritthum: „Nachtaktive Insekten wie etwa Nachtfalter werden von Quecksilberdampf-, Halogen- und Ener-

giesparlampen geradezu magisch angezogen, verlassen damit ihre Lebensräume, kommen nicht zur Fortpflanzung oder verbrennen an den Lampen, verenden an den Leuchten.“ Seltene Falter können durch herkömmliche Lampen sogar lokal ausgerottet werden. Abhilfe schaffen laut Fritthum – richtig – LED-Lampen, bevorzugt neutral warmweiß (ohne UV-Anteil), mit 4.000 Grad Kelvin Lichttemperatur, „je wärmer, desto insektenfreundlicher“. Und genau solche Lampen bekommt Perchtoldsdorf – zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser *public*-Ausgabe wird bereits etwa die Hälfte der Gesamtstückzahl von 3.161 Lampen ersetzt worden sein. „Wir wollen mit Ende September fertig sein“, bestätigt Werner Eckhardt.

Dabei ist Leuchte nicht gleich Leuchte. 742 technische und 477 dekorative Leuchten werden laut Michael Fritthum völlig neu installiert, exakt 1.942 Leuchtgehäuse-Einsätze werden umgetauscht. Technisch gesehen werden dafür 24 Verteiler- beziehungsweise Sicherungskästen komplett neu montiert, mehr als 60 werden getauscht. „Die Energieeinsparung von rund 65 Prozent ergibt sich aus der Differenz zwischen dem alten Anschlusswert von 260 KW zum neuen von 90 KW“, erklärt Fritthum. Die neuen Verteiler werden mit einem GSM-Modul versehen, wodurch der Energieverbrauch fernauslesbar ist und daher sehr transparent gehalten werden kann. Außerdem sind die Leuchten mit Zeitschaltern ausgestattet, die von 22 bis 6 Uhr eine Absenkung der Helligkeit um 50 Prozent gewährleisten.

Ein nicht unwesentliches Detail der aktuellen Arbeiten in Perchtoldsdorf besteht laut Bürgermeister Schuster in der unaufgeregten, kaum spürbaren Herangehensweise an das „Projekt Leuchtentausch“. „Wir hören und spüren wenig davon – und das ist gut so“, lächelt er. Allenfalls positive Reaktionen und Vorfreude seien vernehmbar. Und auch auf das Stadtbild von den Villen bis zum Wehrturm wird dabei Rücksicht genommen: Um die historischen Leuchten in der Altstadt um bestehende Schirmchenlampen zu erhalten, wurden spezielle LED-Umbausätze entwickelt. Alte Leuchtstoffröhrenlampen wie zum Beispiel Peitschenleuchten werden in modernen technischen Leuchten ausgeführt, Gehweg- und Parkleuchtkörper erhalten zum größten Teil einen „Calla-Aufsatz“.

Gibt's denn schon etwas zu sehen von der neuen, optimierten LED-Beleuchtung? Natürlich, ein Viertel der Schirmchenleuchten ist bereits erfolgreich umgerüstet. Ganz Perchtoldsdorf wird bis in den Herbst folgen – und dann ist die sechs Jahrtausende „junge“ Kommune die größte LED-Gemeinde Österreichs! Übrigens folgen auch private Anwender dieser Initiative: Als einer der ersten Gewerbebetriebe hat der Heurige Schmid auf LED-Licht umgerüstet. ■